

Großfürst Nikolai und die Zarinmutter in deutscher Gefangenschaft.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Kaiserinwitwe von Rußland, die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch sind auf dem Gute Djulbar südlich von Kasta in der Krim in deutsche Gewalt gefallen. Sie waren bisher von 25 Matrosen beschützt und vollkommen abgeschnitten.

Der Weltkrieg rundet sich ab. Am Ende des vierten Jahres beginnt ganz allmählich sein Gestaltloses zu weichen, das ihn der Vernunft sinnlos und unfassbar erscheinen ließ, sachte und in gewissen Partien vorerst treten seine formbestimmenden Konturen hervor. Die dramatische Aktion ist auf dem Schauplatz des Ostkrieges am fortgeschrittensten, wiewohl wahrscheinlich noch lange nicht beim fünften Akt angelangt.

Genie aber hat sich mit einem Effekt ohnegleichen eine Gruppe von Schicksalen zu einem Drama geschlossen, dessen Sinn gewiß in den Sinn der großen Tragödie Weltkrieg eingehen wird und das die Geschichte gewiß noch späteren Geschlechtern erzählen wird, wenn sie das große Geschehen dieser Jahre in ein Bild wird bannen wollen.

Die Kaiserinwitwe von Rußland, und der blutige Nikolai sind aus den Händen ihrer revolutionären Wächter in die Hände der tief nach Südrußland hinein vorgebrungenen Deutschen gefallen. Für jedes Ereignis gibt es, wie für jedes Bild, einen günstigsten Standpunkt: versuchen wir uns bei dieser Kunde in den Spätherbst 1914 zurückzudenken. Maria Feodorowna, die Witwe Alex-

anders III., ehemalige baltische Prinzessin, hatte man-
den Grund zur Zufriedenheit. Die Saat ihres Gattes
gegen Deutschland war ausgegangen. Die Welt hatte in
Waffen. Mit einem einzigen treuen Verbündeten stellt
dieses Deutschland dem Zentrum einer Welt stand. Es
mühte, so glaubte damals noch jeder Mann in dieser Welt
der Erde, trotz seiner Kapazität bald erliegen.
Seinem Fortwärtigen im Westen war ein Ziel gesetzt, aber
noch sollte im Osten die Kampfhandlung. Die kaum überbare
Schlacht von Tannenberg, strategisch so schon wie Kanack,
einstich wie Marathons, war zwar schon geschlagen, doch
das Vertrauen auf die germaßenende Macht der Dampf-
maschine war kaum noch aufs oberflächlichste erschüttert.
Die Antirigantim, die bei Kriegsausbruch die herrlichen
Sturen Deutschlands in der rasenden Eile des Ziva-
juges, der sie an die Grenze trug, noch sehen
konnte, schmeigte wohl im Gedanken, daß um ganz
Deutschland, wie vorhin schon Schpreußen, von den Süfen
der Kolonialpolitik gerichtet werden würde. Schätze doch
Großmacht Mittelal keine Menschenmüllionen gegen die
Kapazität der Westerbürger ihrer Scholle, und da er der
Feldherr war, der Westerbürger nicht nur nicht schmeite,
sondern vor dem sie einfach nicht zählen, mußte ihm der
Eieg schließlich doch anfallen.
Dietrich Mann, der als Schicksalskennler eines der
großen Talente des Weltkrieges genannt werden muß, der
bedeutendste Straßenge Lebensfalls, den die Genente neben
Koffre hatte, mir als Kräder eines anderen, unvoll-